

Wir leben nachhaltige Werte, damit die Zukunft für unsere Gesellschaft lebenswert bleibt. Morgen kann kommen.

Die passende Finanzierung für Ihre Bauprojekte

Volksbank Breisgau-Markgräflerland eG

Echo DIGITAL

Ausgabe 07/2024
12. April 2024
Tel: 07667-445888-8
www.echo-medien.de

SELF BREISACH STORAGE

Platzprobleme – kurz oder langfristig? Wir haben das passende Lager von 1 bis 14 m².

SICHER, TROCKEN, KLIMATISIERT.

Jetzt buchen unter www.breisach-storage.de

Nachrichten & Hintergründe aus Breisach, vom Kaiserstuhl und Tuniberg

Berufsberatung

„Projekt-ICH“ - neue berufliche Wege finden

Am Mittwoch, 17. April, informieren die Beraterinnen und Berufsberater in einer Online-Veranstaltung über Chancen und Möglichkeiten der beruflichen Neu- und Umorientierung von Erwachsenen. Was sind die ersten Schritte beim beruflichen „Projekt ICH“?

Die Veranstaltung beginnt um 17:00 Uhr und endet voraussichtlich um 18:30 Uhr. Das Angebot richtet sich an Beschäftigte, die sich beruflich neu orientieren oder weiterbilden möchten und an Frauen und Männer, die aktuell nicht am Erwerbsleben teilnehmen, aber den beruflichen Wiedereinstieg vor Augen haben. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung unter https://eveeno.com/projekt_ich. Benötigt wird ein PC, Notebook, Tablet oder Smartphone mit Internetanbindung. Eine spezielle Software ist nicht erforderlich.

„Die Berufsberatung im Erwerbsleben“ begleitet Menschen während ihres Erwerbslebens bei ihrer Berufswegeplanung. Mit Informationen, Rat und bei Bedarf auch finanzieller Unterstützung richtet sie sich in erster Linie an Beschäftigte und Wiedereinsteigende. Beratung gibt es zu den Themen: Beruflich aufsteigen, Qualifikationen erweitern oder nachholen, Beruf wechseln oder beruflich wieder einsteigen. Berufliche Veränderungen, egal ob gewollt oder dem Strukturwandel geschuldet, werden so zum „Projekt ich“ mit professioneller Begleitung.

Als Schiffe getreidelt wurden

Zugtiere schleppten einst Wasserfahrzeuge gegen den Strom



Die Fähre Rhénanus wird vom Elsass betrieben und verkehrt auf dem Rhein zwischen Kappel-Grafenhausen und Rheinau (Elsass)

Sie sind wieder da, die großen Kreuzfahrtschiffe und Frachter. Sie bestimmen unser Bild vom Rhein als Wasserweg und das zu Recht. Heute ist der Rhein für Massengüter und Containerschiffe der bevorzugte (weil billigste) Transportweg. Von Breisach bis kurz vor Basel wird die Schifffahrt und der wesentliche Teil des Rheinwassers durch den vollständig auf französischem Gebiet liegenden

Rheinseitenkanal geführt, der die Grenze bildende Restrhein hat für die Schifffahrt keine Bedeutung. Der Rhein ist heute von Rotterdam bis Rheinfelden durchgängig und problemfrei schiffbar. Das war nicht immer so. Bis ins 19. Jahrhundert war es unumgänglich, Schiffe stromaufwärts und auf Kanälen von Menschen und Tieren treideln (ziehen) zu lassen. Dazu wurden an den

Ufern Leinpfade oder auch Treidelpfade unterhalten. Ohne eigene Maschinenkraft stellte das Treideln oft die einzige Möglichkeit dar, ein Schiff gegen den Strom fortzubewegen. Getreidelt wurde je nach Schiffsgröße vom Eigner selbst, von Bauern im Nebenerwerb oder hauptberuflich von Zugknechten. Seitdem gilt Rechtsverkehr in der Rheinschifffahrt. Bevor der Strom durch Wasser-

baumaßnahmen durch Johann Gottfried Tulla gebändigt und vertieft wurde, war das Treideln zu Berg nicht immer einfach. Oft mussten schwierige Passagen gemeistert werden. Umgangen wurden auch gerne die von den Territorialherren errichteten Zollschranken für Rheinzölle. Nach dem Wiener Kongress trat

Lesen Sie weiter auf Seite 2 >

HANDWERKSTATT

Joel

FÜR BACKKULTUR

Ihre Qualitätsbäckerei die ausschließlich zu 100 % natürliche Zutaten verwendet

Bäckerei Joel
Gutgesellenortplatz 10, 79206 Breisach
07667 9 42 46 96

Montag 6:30 Uhr bis 13:00 Uhr
Dienstag-Freitag 6:30 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag 6:30 Uhr bis 13:00 Uhr
Sonntag/Feiertag 8:00 Uhr bis 11:00 Uhr

Bühler-Treppen

Falkensteinerstr. 1
D - 79189 Bad Krozingen-Hausen
Tel. 0049 (0) 7633 923 66 93
Fax 0049 (0) 7633 923 66 95
E-mail: info@buehler-treppen.de
www.buehler-treppen.de

GEBÄUDE-REINIGUNG MEISTERBETRIEB

- BÜRO- UND GLASREINIGUNG
- INDUSTRIE- & GEWERBEREINIGUNG
- BAUSCHLUSS- & ENDREINIGUNG
- FASSADENREINIGUNG
- PHOTOVOLTAIKREINIGUNG
- HAUSMEISTERDIENST-GRÜNLANDPFLEGE

Büro Adresse
An der alten Weberei 2
79206 Breisach
Tel. 07667 929 842
www.tuncel-gs.de

GebäudeService GmbH
tuncel
Gebäudereinigung

commeco solutions baden toner Elektro Kuhn INNUNGSFACHBERATER

Wir suchen DICH !

- ➔ Elektroniker - Energie- und Gebäudetechnik (m/w/d)
- ➔ Ausbildung zum Energie- und Gebäudetechniker (m/w/d)

Alle wichtigen Informationen zu den Stellen-/Ausbildungsausschreibungen

commeco solutions

Commeco Solutions GmbH
Kesslerstr. 1 / 79206 Breisach
Telefon 07667-946 690 / www.commeco.de

Die neuen Modelle 2024

Wir sind Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr für Sie da

augenoptik

rheinuferstraße
79206 breisach
telefon 07667/10 99
fax 07667/80344
www.roll-augenoptik.de



Pflanzservice!
Wir bepflanzen gerne Ihre Balkonkästen und Gefäße!

79206 Breisach
Tel: 07667 7505
www.blumen-gueht.de
Besuchen Sie uns auf facebook

Blumen Güth

Mo-Fr 9 - 18.30 Uhr, Mi geschlossen, Sa 9 - 14 Uhr, So 10 - 12 Uhr



Binz
Meisterfachbetrieb
Ihr Sonnenschutz-Prof!

Rolladenbau+Sonnenschutz

Die Terrassensaison ist eröffnet!
Ihre Traummarkise jetzt bestellen!
Ihr Sonnenschutzprofi berät Sie gerne bei Ihnen zu Hause oder in unserer Ausstellung.

Breisacher Straße 25
79206 Gündlingen
Telefon 07668 5020
Fax 07668 1505
info@binz-rolladen.de
www.binz-rolladen.de



LEBER
wohnen + leben

KOMPETENTE BERATUNG
DIREKT VOR ORT
BEI IHNEN ZU HAUSE



KUPFFERTORSTR. 27 • 79206 BREISACH • TEL: 07667 / 263
INFO@EINRICHTUNGSHAUS-LEBER.DE • WWW.EINRICHTUNGSHAUS-LEBER.DE

**AUSSTELLUNGSGARNITUREN
ZUM 1/2 PREIS**

Impressum

Oberrheinische Medien GmbH
Kesslerstraße 1, 79206 Breisach

Tel. 07667-445888-8, Fax 07667-445888-9
E-Mail: redaktion@echo-medien.de
www.echo-medien.de

Vi.S.d.P.: Andreas Dewaldt
Geschäftsführer: Andreas Dewaldt, Susann Hemmerich

Erscheinungsweise online: 14-tägig

Es gilt die Preisliste Nr. 5 vom 01.01.2023



1816 in Mainz eine Kommission (die spätere Zentralkommission für die Rheinschiffahrt) zusammen, um für die Rheinschiffahrt eine gemeinsame Übereinkunft der Rheinuferstaaten zu erarbeiten. Mit der Rheinschiffahrtsakte vom 31. März 1831 (Mainzer Akte) wurde die Freiheit der Schifffahrt bis in das offene Meer garantiert, das Stapelrecht in Köln und Mainz abgeschafft und die Uferanliegerstaaten wurden verpflichtet, Schifffahrtshindernisse zu beseitigen. Um den Rhein überhaupt vernünftig schiffbar zu machen, wurde der Oberrhein ab 1817 begradigt. Mit der revidierten Rheinschiffahrtsakte (Mannheimer Akte) vom 17. Oktober 1868 wurde die Schifffahrt unter anderem von Gebühren und Abgaben freigestellt, die sich lediglich auf die Tatsache der Beschiffung gründen.

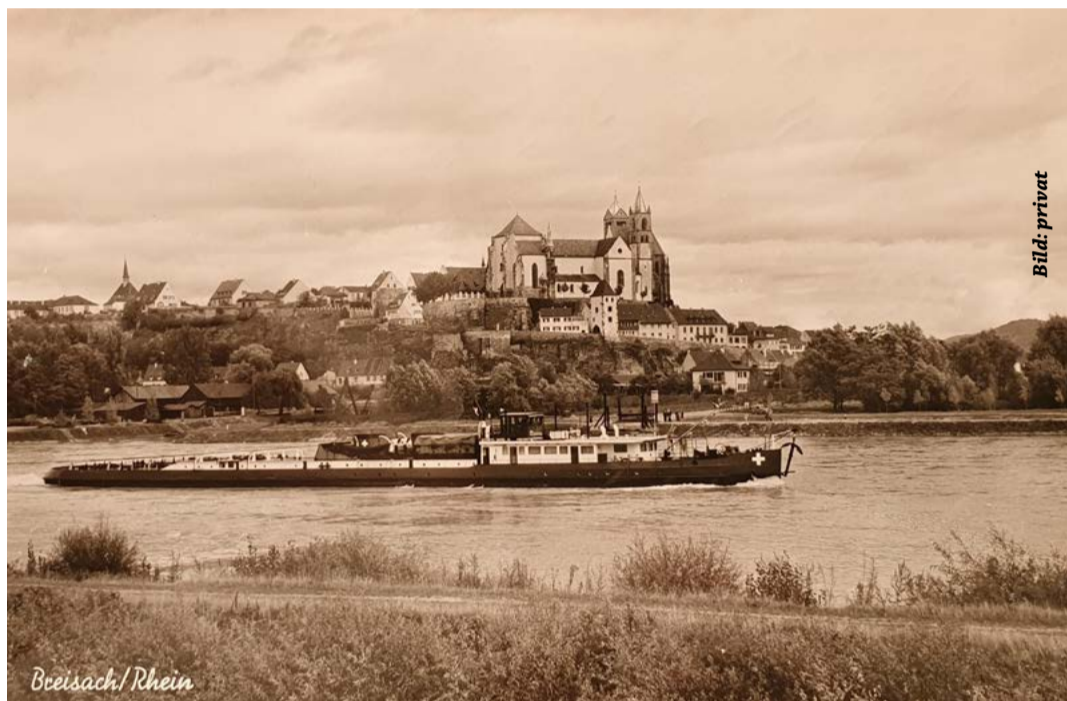
Seit Anfang des 19. Jahrhunderts diente die Dampfmaschine als Antrieb für Schiffe. Mit ihrer Hilfe ließen sich Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit der Binnenschiffe deutlich steigern. Mit dem Einsatz der Dampfmaschine auf Schiffen wurde die natürliche Begrenztheit der Windkraft sowie der menschlichen und tierischen Kräfte überwunden. Die Geschwindigkeit der Schiffe ließ sich nun über die Grenzen der Natur hinaus steigern. Dampfschiffe bestanden anfangs aus Holz. Die Verwendung der Dampfmaschinen förderte den Übergang zu dem neuen, stabileren Schiffsbaumaterial Eisen, da der Dampfantrieb Holzschiffe zu stark belastete. Dampfer wurden im 19. Jahrhundert vorwiegend zum Ziehen von Segelschiffen oder antriebslosen Lastkähnen verwendet. Damit entstand im Industriezeitalter ein neues Transportsystem auf Binnenwasserstraßen: Die Schleppschiffahrt.

Seit den 1840er Jahren ersetzt das Transportsystem der Schleppschiffahrt die Beförderung von Frachten durch getriebene Segelschiffe. Bei Dampfschiffen schränkte der große Raumbedarf der Maschine, des Kessels und des Kohlebunkers das Ladevermögen erheblich ein. Daher setzte man seit 1829 Dampfer auch als Zugmaschinen ein, um Segelschiffe flussaufwärts zu schleppen. Diese Entwicklung bedeutete das Ende der Treidelschiffahrt. Um die teuren Dampfschiffe dauernd auszulasten und von den Seglern unabhängig zu werden, wurden eiserne, antriebslose Frachtkähne entwickelt. Mit deren Verwendung in Schleppzügen seit Beginn der 1840er Jahre setzte sich die Dampfschleppschiffahrt als neues Transportsystem auf Flüssen und Kanälen durch.

Um 1900 begann auf dem Rhein die Motorschiffahrt, erst mit Gasmotoren, um 1912 mit Dieselmotoren. Dieselmotoren waren platzsparend und in kurzer Zeit betriebsbereit. Sie waren leichter und kleiner als Dampfmaschinen und mit wenig Personal zu betreiben. Erst nach dem II. Weltkrieg begann nach 1945 die große Zeit der Motorschiffe. Ab den 1960er Jahren wurde nicht mehr geschleppt. Selbstfahrer mit Dieselmoto-



1889: Eine eiserne Schale als Fähre auf dem Mittelrhein



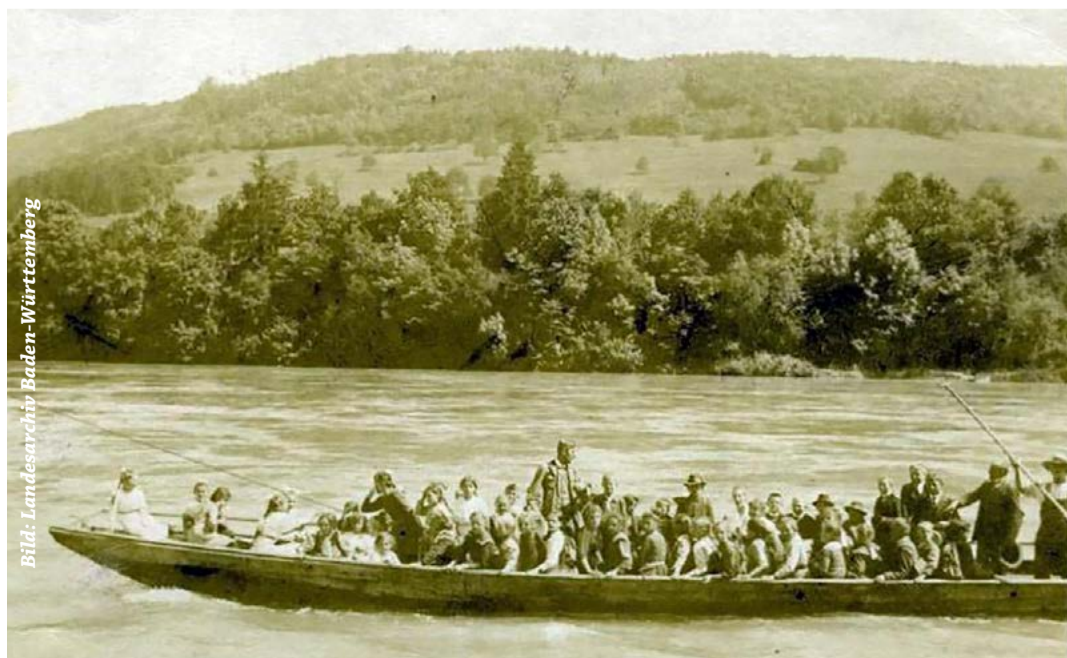
Ein Frachtschiff passiert Breisach

ren oder Schubschiffe waren die Regel. Der Schubverband benötigte gegenüber dem Schleppverband weniger Verkehrsfläche auf dem Fluss und weniger Personal, denn die Leichter waren unbemannt. Es war weniger Liegezeit im Hafen nötig, denn die Leichter wurden einfach ausgetauscht. Schubboote schoben sechs Leichter. Durch Automatisierung wurde Aufsicht und Wartung reduziert. Mitte der 1970er Jahre erfolgte der Durchbruch der Containerschiffahrt auf dem Rhein. Seit Ende der 1920er Jahre wurden Frachtschiffe zunehmend mit Dieselmotoren ausgerüstet. Motorgüterschiffe gewannen vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg schnell an Verbreitung.

Aufgrund ihrer größeren Geschwindigkeit erreichten die mit dem Dieselmotor ausgerüsteten Schiffe eine weitaus höhere Transportleistung als Schleppzüge. Für Motorgüterschiffe entfielen zudem die Wartezeiten auf Schlepper und das zeitaufwendige Zusammenstellen der Schleppzüge. Die zunehmende Verbreitung der Motorgüterschiffe und die Entstehung der Schubschiffahrt führten um 1970 zum Ende der Schleppschiffahrt auf dem Rhein.

Ein Schubverband besteht aus antriebslosen Frachtschiffen (Schubleichtern) und einem Schubboot, das Antrieb, Steuerung und Wohnräume beherbergt. Die Schubboote werden in der Regel im durchgehenden Tag- und Nachtbetrieb einge-

setzt. In Deutschland begann die Schubschiffahrt im Jahr 1957 mit dem Schubschiff „Wasserbüffel“ auf dem Rhein. Sie sind wieder da, die großen Kreuzfahrtschiffe und Frachter. Sie bestimmen unser Bild vom Rhein als Wasserweg und das zu Recht. Heute ist der Rhein für Massengüter und Containerschiffe der bevorzugte (weil billigste) Transportweg. Von Breisach bis kurz vor Basel wird die Schifffahrt und der wesentliche Teil des Rheinwassers durch den vollständig auf französischem Gebiet liegenden Rheinseitenkanal geführt, der die Grenze bildende Restrhein hat für die Schifffahrt keine Bedeutung. Der Rhein ist heute von Rotterdam bis Rheinfelden durchgängig und problemfrei schiffbar. ek



1920: Ein hölzernes Flachboot, ein größerer Waidling als Fährrboot, das auf dem Oberrhein und Hochrhein zum Einsatz kam

Sie sind niedlich, aber typische Beutetiere

Der weiße Bauch der Eichhörnchen ist eine gewollte Tarnung



Kaum ein Waldtier klettert mit solcher Leichtigkeit wie das possierliche Eichhörnchen

Die in Deutschland heimischen Eichhörnchen haben allesamt einen weißen oder cremefarbenen Bauch. Ganz egal, ob rot, schwarz oder grau die Eichhörnchen haben immer einen cremefarbenen oder weißen Bauch. Der Grund: Sie wollen von bestimmten anderen Tieren auf keinen Fall gesehen werden. Eichhörnchen gibt es in erstaunlich vielen Farben: Neben rostroten tummeln sich in unseren Wäldern, Parks und Gärten auch graubraune oder schwarze. Sie alle gehören zu ein- und derselben Art. Und sie

haben noch etwas gemeinsam: den weißen Bauch. Doch warum? Die Antwort liegt in der Lebensweise der Eichhörnchen – und ihrer Eigenschaft als Beutetiere. Während die dunklere oder hellere Färbung auch Anpassungen an den jeweiligen Lebensraum, die Temperaturen und die Strahlungsintensität der Sonne, darstellen, geht es bei den hellen Bäuchen vor allem um Tarnung. Eichhörnchen sind begehrte Beutetiere. Eichhörnchen sind extrem aufmerksam und geradezu unfassbar flink. Wer

einmal versucht hat, sich einem wilden Eichhörnchen zu nähern, weiß das. Die Nager sind nicht nur in Windeseile auf dem nächsten Baum – sie verstecken sich auch auf der abgewandten Seite des Baumstamms vor dem vermeintlichen Angreifer. Und tatsächlich müssen die Nager auf der Hut sein. Denn manche Fleischfresser, darunter Habichte, Baumkletterer und frei laufende Hauskatzen, haben es auf sie abgesehen. Während die bräunliche Fellfarbe als Tarnung gegen Angreifer von oben dient (beson-

ders wenn die Tiere im Herbst Eicheln, Nüsse und Samen zwischen trockenem Laub verstecken und während der kalten Monaten wieder ausgraben), schützt der cremefarbene oder weiße Bauch die Tiere im Geäst der Bäume. Sitzt das Eichhörnchen hoch oben auf einem Baum, verschmilzt der helle Bauch, von unten gesehen, mit dem Wipfelbereich und dem Himmel. So wird das Tier für Fressfeinde wie Wiesel oder Baumkletterer nahezu unsichtbar.

Was die Nager so besonders macht: Kaum ein anderes Waldtier klettert mit einer solchen Leichtigkeit wie das Eichhörnchen. Ihr meisterhaftes Geschick verdanken die Nager einzigartigen körperlichen Merkmalen und verblüffenden Sinnen.

Tatsächlich machen sich diese Tarn-Strategie – fachsprachlich auch Konterschattierung genannt – nicht nur Eichhörnchen zunutze. Das Prinzip ist im Tierreich weit verbreitet. Bekannte Beispiele sind Wiesel und Siebenschläfer, aber auch viele Vögel haben eine Körperunterseite, die deutlich heller ist als die Oberseite.

Übrigens ist diese Tarnfärbung auch unter Wasser weit verbreitet: Ein heller Fischbauch verschmilzt, von unten gesehen, mit der hellen Wasseroberfläche, während ein dunkler Rücken vor dem Hintergrund der schwarzen Tiefe kaum ins Auge fällt. ek



reinigt und pflegt

Unterhaltsreinigung
Glas- & Fassadenreinigung
Sonder- & Baureinigung
Grünanlagenpflege
Parkplatzreinigung
Winterdienst
Hygiene-Lösungen

Kooperationspartner und Reinigungskräfte bitte melden unter:

algeb awell GmbH
 Im Gelbstein 23
 79206 Breisach
 Tel. +49 7667 8308-37
 jobs@awell.de
 www.awell.de



HYGIENE + SICHERHEIT
IN IHREM UNTERNEHMEN
Desinfektionssäulen/-spender


BASIC


DESIGN


SMART


MULTI

BERATUNG & VERKAUF
 Tel. +49 7667 8308-32, info@awell.de
SOFORT LIEFERBAR!

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen
 03944-36160, www.wm-aw.de Fa.

Migration

Fahrradwerkstatt ist ein wichtiges Projekt



Flucht, Asyl und Integration sind Themen, die schon seit Jahren kontrovers diskutiert werden. Auch in Breisach leben aktuell 510 Geflüchtete aus verschiedenen Nationen. Neben der professionellen Beratung und Betreuung durch SozialarbeiterInnen der Stadt Breisach, des Landkreises und des Caritasverbands leistet der Helferkreis für Flüchtlinge einen wertvollen Beitrag zur Integration dieser Menschen.

Durch verschiedene Aktionen und Projekte werden persönliche Kontakte geknüpft und Freizeitangebote für Geflüchtete geschaffen. Ziel ist es, den Menschen Kenntnisse zu vermitteln, die es ihnen leichter machen, sich in unsere Gesellschaft einzufügen und möglichst schnell selbstständig leben und agieren zu können. Neben dem ehrenamtlichen Deutschunterricht durch Breisacher BürgerInnen sind hier insbesondere das Kochprojekt und die Fahrradwerkstatt zu nennen. Im Rahmen des gemeinsamen Kochens am Freitagabend wird abwechselnd von ehrenamtlichen HelfernInnen oder Geflüchteten gekocht und gemeinsam gegessen. Bei der Fahrradwerkstatt werden gemeinsam mit den Geflüchteten Räder, die zum Beispiel beim Recyclinghof abgegeben werden, nach Rücksprache mit den Vorbesitzern unter Anleitung repariert und verkehrstüchtig gemacht und dann bei Vorzeigen eines Fahrradschlössers an Geflüchtete ausgegeben. Die Nachfrage sei groß und das Angebot an gemeinsamen Aktivitäten werde von vielen Menschen genutzt, erzählen Kerstin Manz und Cornelia Büchner, die seit Jahren viel Zeit und Energie in die ehrenamtliche Betreuung investieren. Davon konnten sich auch die Vorstandsmitglieder des Förderverein Runder Tisch für Mitmenschlichkeit im Rahmen eines Besuchs des Helferhauses überzeugen. Ein Angebot, dessen Finanzierung der Helferkreis mit einem sehr geringen Budget bestreiten muss. Der Förderverein freut sich, mit einer Spende von 1.000 Euro dazu beitragen zu können, dass das Projekt weiterhin stattfinden kann.

Alles **RECHT** einfach



SIEBENHAAR & COLL.

Neuer Weg 14 · 79206 Breisach a.Rh.
 Fon: +49 (0)7667 90650
 Mail: info@anwalt-siebenhaar.de
 Web: www.anwalt-siebenhaar.de

Erbrecht:

Wenn die Verfügung von Todes wegen nur zum „vorletzten Willen“ wird

Ein Testament kann dadurch aufgehoben werden, dass ein Erblasser eine neue Verfügung von Todes wegen aufsetzt, die zu dem früheren Testament in einem Widerspruch steht. So war es auch der Fall bei einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Düsseldorf (Beschl. v. 19.12.2023 - 3 Wx 189/23). Die ledige und kinderlose Erblasserin hatte insgesamt vier handschriftliche Testamente errichtet. Zwei Geschwister, eine Schwester und ein Bruder der Erblasserin, waren bereits verstorben. Eine Großnichte der Erblasserin war der Ansicht, aufgrund eines der Testamente zur Ersatzerbin nach der verstorbenen Schwester der Erblasserin benannt worden zu sein. Sie berief sich hierbei auf ein Testament aus dem Jahr 2009, in dem die Erblasserin verfügte, dass für den Fall, dass die Schwester versterben sollte, sie ihre Großnichte zur Nacherbin einsetzt. Im April 2016 errichtete die Erblasserin dann ein letztes Testament, in dem sie an der Erbinsetzung ihrer damals noch lebenden Schwester zwar nichts änderte, eine Ersatzerbenein-

setzung aber nicht mehr vornahm. Das Oberlandesgericht schloss sich der Ansicht des Nachlassgerichts an, dass durch diese letzte Errichtung des Testaments und durch das Vorsterben der Schwester die gesetzliche Erbfolge eingetreten sei. Steht das zeitlich nachfolgende Testament in einem Widerspruch zu einem früheren Testament, wird dieses frühere Testament aufgehoben. Ein solcher Widerspruch liegt nicht nur vor, wenn die Testamente sachlich miteinander nicht vereinbar sind - sich also gegenseitig ausschließen -, sondern auch dann, wenn die Anordnungen in ihrer Gesamtheit den späteren Absichten eines Erblassers entgegenstehen. Dies ist dann der Fall, wenn ein Erblasser mit dem späteren Testament seine Erbfolge insgesamt abschließend und umfassend regelt. Von diesem letztgenannten Fall ist das Oberlandesgericht ausgegangen. In dem Testament aus dem Jahr 2016 hatte die Erblasserin die Erbinsetzung ihrer Schwester lediglich wiederholt, die Benennung eines Ersatzerben aber unterlassen. Hät-

te sie eine erneute Ersatzerbeneinsetzung vornehmen wollen, hätte es dieser neuen letztwilligen Verfügung nicht bedurft. Aus diesem Grund ging das Oberlandesgericht davon aus, dass die Erblasserin ihre Erbfolge im Jahr 2016 grundsätzlich neu regeln wollte. Hierdurch ist aufgrund des Vorsterbens der Schwester und des Tods der Erblasserin die gesetzliche Erbfolge eingetreten. Der Erbscheinsantrag der Großnichte wurde zurückgewiesen.

Fazit: In einem Verfahren auf Erteilung eines Erbscheins gehen verbleibende Zweifel zu Lasten desjenigen, der sich trotz Widerspruchs zwischen dem früheren und dem späteren Testament auf das frühere Testament beruft.

Rechtsanwalt und Fachanwalt für Erbrecht Roman Siebenhaar

Sämtliche Fragen zum gesamten Erbrecht beantworten Ihnen gerne die Rechtsanwälte der Kanzlei Siebenhaar & Coll..



Callas
Der Blumenladen

Martina Schmidt-Albrecht · Richard-Müller-Str. 14 · 79206 Breisach
Tel. +49 7667-833405 · Fax +49 7667-83354
email: callasbreisach@aol.de · www.callas-breisach.de

Ulrich Glockner

gesund bauen - gesund leben

■ Gipser- und Malerarbeiten

**Goldener
Meisterbrief**
Unsere Qualität
für Sie

Telefon 07667 - 434
info@ulrich-glockner.de
www.ulrich-glockner.de



Wohnqualität mit Glockner!



SIEBER
Fliesenfachgeschäft

Nichts ist unfliesbar.® *Meisterbetrieb
des Fliesenlegerhandwerks*

79206 Breisach am Rhein
Tel. 0 76 67 / 9 10 05-0 • Fax 9 10 05-17



Fischer
Heizung - Sanitär - Lüftung

Wir beraten, planen und installieren.

Telefon: 07667-7574
Telefax: 07667-6503
info@fischer-breisach.de · www.fischer-breisach.de



**Echo
MEDIEN**

Ihr kompetenter
Partner in Sachen
Werbung.
Sprechen Sie uns
bitte an.
☎ 07667-445888-8

Ein Einbruch bei den Wohnungsfinanzierungen

Bilanzen: Volksbank Breisgau-Markgräferland und Sparkasse Staufen-Breisach

Es gibt zwei dominierende Banken in der Region um Breisgau, Kaiserstuhl und Markgräferland. Es sind die dort vertretenen Volksbanken und Sparkassen. Sie haben ungefähr die gleichen Geschäftsbereiche und Modelle, sie sind gleichermaßen von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Region, aber auch regional national und international betroffen. Die nun vorgelegten Bilanzen zeigen eine deutliche Sprache. So sprechen sowohl die Volksbank Breisgau-Markgräferland wie auch die Sparkasse Staufen-Breisach zwar von einer „relativ stabilen“ Wirtschaftslage (Sparkasse Staufen Breisach) und die Volksbank Breisgau Markgräferland von einem „guten und zufriedenstellenden Geschäftsergebnis“, aber es plagen die Geldinstitute auch die teilweise dramatisch veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. So hat sich bei beiden Banken die Nachfrage nach Wohnungsfinanzierungen deutlich reduziert – eine Folge der stark angestiegenen Zinsen. Tröstlich ist immerhin, dass ausfallgefährdete Kredite kaum zu verzeichnen sind. Tatsächlich sind die beiden regionalen Geldinstitute auch gut aufgestellt. Das bilanzielle Eigenkapital, einer der wichtigsten Posten in der Bilanz, ist bei der Volksbank Breisgau Markgräferland auf 239 Millionen Euro angestiegen, die kleinere Sparkasse Staufen-Breisach weist jetzt 167,6 Millionen Euro Eigenkapital aus, ein Zuwachs von 14,4 Prozent. Die Bilanzsumme ist bei der Volksbank gegenüber dem Vorjahr auf 2.162 Millionen Euro gesunken, was mit langfristigen Refinanzierungsgeschäften zu tun hat. Die Sparkasse hat für das abgelaufene Jahr 2023 eine Bilanzsumme von 1.664 Millionen Euro gemeldet, das sind 45 Millionen weniger als im Vorjahr. Aber nicht sehr spektakulär: es



Die Vorstände der Volksbank Breisgau-Markgräferland (v.l.): Karin Ortlieb, Norbert Lange und Jörg Dehler

war wegen des starken Zinsanstiegs eine Konsolidierung der Bilanzsumme erforderlich. Derzeit beschäftigt die Volksbank Breisgau-Markgräferland 303 Mitarbeitende, 21 mehr als im Vorjahr, die Sparkasse weist wie im Vorjahr 226 Mitarbeitende aus. Bei beiden Instituten spielt Sicherheit und Nachhaltigkeit eine große Rolle. Insbesondere

die Sprengung von Geldautomaten bereitet den Geldinstituten Sorgen. Das hat in der jüngsten Vergangenheit zur Schließung von SB-Standorten geführt, ein Trend, der sich noch verstärken dürfte. Unabhängig davon vertrauen die regionalen Institute wieder in größerem Ausmaß ihre Spargelder an, nachdem das Thema „Nullzinsen“ vorerst beendet ist. Sowohl die Volks-

bank Breisgau-Markgräferland wie auch die Sparkasse Staufen-Breisach konnten deutlich gesteigerte Kundeneinlagen verzeichnen. Auch deren Zinsüberschuss ist wieder deutlich gestiegen. Bei der Volksbank Breisgau-Markgräferland um 10,5 Prozent und bei der Sparkasse Staufen-Breisach sogar um 10,8 Prozent.

Veränderung im Vorstand

In der Spitze der Sparkasse Staufen-Breisach gibt es einen Wechsel. **Alexander Vogel** wird bei der Sparkasse Staufen-Breisach neuer Vertriebsvorstand. Das bisherige Vorstandsmitglied **Georg Selinger** verabschiedet sich im Dezember 2024 in den Ruhestand. Der 48-jährige Vogel arbeitet bisher im Firmenkundenbereich der Volksbank Freiburg. Der verheiratete Vater zweier Kinder hat dort bisher den Firmenkundenbereich als Bereichsleiter und Direktor geführt. Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Staufen-Breisach bleibt **Michael Grüninger**.

Bank setzt auf Nachhaltigkeit

Die Volksbank Breisgau-Markgräferland hat bei ihrer jüngsten Bilanzvorstellung bekräftigt, die drei Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales als nachhaltiges Kernelement ihrer Firmenpolitik weiter auszubauen. Das Institut hat zahlreiche Maßnahmen zur Reduzierung des Ressourcen-Verbrauchs und zur Vermeidung von Treibhausgas-Emissionen ergriffen. Auffälligstes Beispiel: Mit dem Neubau des so genannten „Wertheuses“ im Gewerbepark Breisgau wird auch ein Modell umgesetzt, eine größtmögliche Energie-Autarkie zu erreichen. Tatsächlich wird mittels 182 kWp leistungsstarken Photovoltaik-Anlage im Gewerbepark Breisgau ein Autarkiegrad von 60 Prozent erreicht.



Die Vorstände der Sparkasse Staufen Breisach: Michael Grüninger (links) und Georg Selinger

„Die Goldene Sau von Kandern“

„Die Goldene Sau von Kandern“ – Trinkgefäß war „Willkomm“ für die zahlreichen Jagdgenossen

„Die Goldene Sau von Kandern“ sieht ansprechend aus und repräsentiert eine gar erstaunliche Geschichte, die vor über 400 Jahren begann. Die Figur eines angriffslustigen Keilers wurde 1605 von Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach (1573-1638) anlässlich einer erfolgreich verlaufenen Jagd aus Dankbarkeit in das Forsthaus zu Kandern im Südschwarzwald gestiftet. Das Tier stand nicht ganz einfach da, weil es schön ist, nein, es hatte auch einen ganz besonderen Zweck: Es diente als Trinkpokal, fasste stolze ein-einhalb Liter. Wobei sich jetzt natürlich die Frage stellt, wie die köstlichen Tropfen in das Innere der Sau, die eigentlich ein männliches Schwein ist, gelangten. Der Künstler – Balthasar I. Leffr – stattete das von ihm aus Silber und Gold gefertigte Tier mit einem abnehmbaren Kopf aus. Das Trinkgefäß war als „Willkomm“ für die zahlreichen Jagdgenossen gedacht, die nach ihrer Ankunft nicht nur aus dem Pokal trinken durften, sondern sich auch in Versform in ein eigens dafür angelegtes Willkommbuch eintragen mussten, das von 1605 bis 1880 ausgelegt war. Diesen „Willkomm“ leerten über die Jahrhunderte zahlreiche Jagdgenossen. Zum Glück hat es sich erhalten. Das Original befindet sich im Generallandesarchiv in Karlsruhe. So wissen wir denn auch, wer da in dieser Zeit in Kandern so alles auf die Jagd gegangen ist. Der erste Eintrag stammt übrigens vom Stifter des Pokals, dem Markgraf Georg Friedrich, höchstpersönlich. Aber auch das Wichtigste, den Trinkpokal, die berühmte „Goldene Sau von Kandern“, können wir heute noch bewundern. Und das gleich in doppelter Ausführung. Das Original befindet sich in der Waffenkammer des Badischen Landesmuseums im Karlsruher Schloss und eine Kopie des Pokal gibt es im hochinteressanten Heimat- und Keramikmuseum in Kandern zu sehen.



Eineinhalb Liter Trinkgefäß aus dem Jahr 1605, die sogenannte Goldene Sau von Kandern

Bild: Badisches Landesmuseum

Vereine

Chorgemeinschaft Breisach feiert im nächsten Jahr ihr 180jähriges Bestehen

Die Chorgemeinschaft Breisach feiert 2025 das 180-jährige Bestehen und sucht nach alten Bildern, die den Chor repräsentieren. Die Chorgemeinschaft Breisach heißt genauer gesagt „Chorgemeinschaft des MGV 1845 Breisach e.V.“. „... Gründungstag des Vereins war der 15. August 1845, gegründet als Männergesangverein un-

ter dem Namen „Liederkrantz“. In den 30er Jahren entstand der Name „Männergesangverein Breisach“. Im Jahre 1952 wurden Frauen mit in den Chor aufgenommen. Dieser „Gemischte Chor“ hatte seinen ersten gemeinsamen Auftritt am 25.12.1952. Den Namen „Chorgemeinschaft des MGV 1845 e.V. Breisach“ gab sich der Chor

1981 in der damaligen Jahreshauptversammlung. Das turnusmäßige Fest 175 Jahre konnte wegen der Corona Pandemie nicht gefeiert werden. Nun wird das 180-jährige Chorjubiläum mit einem Projektchor gefeiert, dazu sind Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen. Die Proben finden immer am Dienstag, 19.30 Uhr, im Vereinsheim am Heinrich-Ulmann-Platz unter dem versierten Dirigenten Johannes Breitzke statt. Auch das Datum der Jubiläumsfeierlichkeiten steht schon fest mit dem 18. Oktober 2025. Gefeiert wird natürlich mit Chorgesang. Zur Untermalung der Vereinsgeschichte werden alte Bilder gesucht, mit denen der Ablauf über die Jahrzehnte dargestellt werden kann. Wer entsprechendes Bildmaterial hat und dies zur Verfügung stellen will, der möge mit der Chorgemeinschaft Breisach Kontakt aufnehmen.

Armin Stock, 1. Vorsitzender,
Mobil 01714467655, armin.stock@gmx.de



Martin Schongauer und der Ruhm des Malens

Präsentation seines Kupferstichs im Museum für Stadtgeschichte

Der Museumsleiter des Museums für Stadtgeschichte in Breisach am Rhein, Daniel Schneider M.A., konnte einen hochkarätigen Kunstschatz präsentieren. Es handelte sich dabei um den Kupferstich des „Hl. Stephanus“ um etwa 1480. Stephanus hält in einer Hand eine Märtyrerpalm, in der anderen Steine. Das Werk wurde geschaffen vom Maler, Graveur, Grafiker und Kupferstecher Martin Schongauer. Dieser war der berühmteste Colmarer Künstler, sein Hauptwerk von 1473 „Madonna im Rosenhag“ ist heute in der Dominikanerkirche in Colmar zu besichtigen. Vermutlich seiner delikaten Malerei wegen wurde Schongauer von seinen Zeitgenossen „Martin Schön“ oder „Hübsch Martin“ genannt. Erhalten haben sich von seinen Gemälden nur sehr wenige.

Nach Wanderjahren mit einem wahrscheinlichen Aufenthalt in Flandern, kehrte Schongauer nach Colmar zurück, wo er mehrere seiner wichtigsten Werke schaffte. Ab 1465 war er für wenige Semester an der Leipziger Universität immatrikuliert. Spätestens um 1469/70 trat er die obligatorische Wanderschaft an; sie führte ihn nach Burgund und in die Niederlande. Seine Werke zeigen Einflüsse der Kunst Rogier van der Weydens, dessen Weltgerichtsalter in Beaune er sicher gesehen hat, sowie von Dieric Bouts, der Kölner Malerschule um Stefan Lochner und der flämischen Schule um Jan van Eyck.

Er lebte von 1440 bis 1491, geboren ist er in Colmar, gestorben in Breisach, doch sein Grab blieb bislang unbekannt. Er starb an der Pest.

Das Wandbild, diese mächtigen Fresken eines „Jüngsten Gerichts“ des Colmarer Malers und Grafikers Martin Schongauer befindet sich an drei Wänden im Westbau des Stephansmünsters. Eine Vollmacht vom 15. Juni 1489 weist ihn als Breisacher Bürger aus. Es wird angenommen, dass Schongauer das Bürgerrecht erwarb oder erwerben musste, um den großen Auftrag zu er-



Bild: Museum für Stadtgeschichte Breisach

Kupferstich des Hl. Stephanus von Martin Schongauer

halten. Schongauer, der bereits zu Lebzeiten sehr angesehen war, fertigte das bedeutsame Wandbild, welches die größte Darstellung dieses Themas nördlich der Alpen ist. Vermutlich konnte er die Fresken wegen seines plötzlichen Todes nicht mehr selbst fertigstellen. Dass er anlässlich einer Reise nach Basel im Juni 1489 als „Bürger von Breisach“ bezeichnet wird, beweist, dass er zu dieser Zeit bereits wegen eines großen Auftrags für Wandmalereien im dortigen Münster nach Breisach umgezogen war. 1470 soll er sich in Colmar niedergelassen haben. Zu seinen Lebzeiten war er vor allem als Maler berühmt. Er gelangte offenbar zu einigem Wohlstand, war mehrfacher Hausbesitzer und blieb anscheinend unverheiratet.

Obwohl er ein bedeutender Maler bleibt, wurde er erst durch

die Kopien durch seine Zeitgenossen bekannt. Als echte Größe im Westen haben seine Gravuren eine ganze Generation von Künstlern inspiriert. Man sagt sogar, dass Michelangelo eine Kopie der Gravur der Versuchung des heiligen Antonius gemacht hat. Hundertsechzehn Gravuren haben überlebt. Die meisten sind von dem Monogramm MS signiert und im Unterlinden Museum ausgestellt.

Nicht nur wegen der technischen und künstlerischen Qualität seiner Kupferstiche, die die Möglichkeiten dieser Technik zur Vollendung bringen, gilt Schongauer als einer der bedeutendsten Graphiker vor Albrecht Dürer, den er entscheidend beeinflusste. Im Ganzen verläuft die stilistische Entwicklung von breit erzählendem Detailreichtum zu größerer, ernsterer und repräsentativer Form. Wohl als erster stellte er Druckgraphik in größerer Zahl her und betrieb ihre kommerzielle Verbreitung. Als erster Stecher hat er seine Werke signiert: Alle 116 erhaltenen Blätter tragen seine Initialen zu Seiten eines Kreuzes mit einem halbmondförmigen Häkchen. Martin Schongauer war ein Künstler von europäischem Rang. Er entwickelte den Kupferstich zu einem vollwertigen künstlerischen Medium mit eigenständiger Formsprache und nahm mit seinen Blättern einen kaum zu überschätzenden Einfluss auf die Bildkünste, der sich weit über Süddeutschland hinaus bis in die Niederlande, nach Spanien, Frankreich, Italien und in den Osten erstreckte. Indes war Schongauer im Wesentlichen als Maler tätig und als solcher schon zu Lebzeiten berühmt. Seine wenigen erhaltenen Tafeln sind herausragende Werke der deutschen spätgotischen Malerei. Die unterschiedlichen Konzepte, die in seinen Gemälden fassbar werden, offenbaren ihn als einen ganz bewusst seine Mittel wählenden Künstler. Sein Wert reicht von 115 Kupferstichen über eine bedeutende Gruppe von Handzeichnungen bis zu den Gemälden und schließlich zu den Wandmalereien im Breisacher Münster mit ihren weit überlebensgroßen Figuren. Einhundertsechzehn Stiche gelten allgemein als von ihm stammend. Viele der Platten seiner Schüler sowie seine eigenen sind mit „M+S“ signiert, ebenso wie viele Kopien, die wahrscheinlich von Künstlern stammen, die nichts mit ihm zu tun haben. Man geht davon aus, dass er Anfang der 1470er Jahre damit begonnen hat, Stiche zu signieren. Die seltenste Kopie ist in drei Abdrücken erhalten und im Gegensatz zu den meisten anderen Druckgraphikern des Jahrhunderts sind wahrscheinlich von allen Stichen, die er anfertigte, Exemplare erhalten geblieben. Die überwiegende Mehrheit seiner Motive ist religiöser Natur, es gibt jedoch auch eine Handvoll komischer Szenen aus dem alltäglichen Leben. ek

ELEKTRO GEPPERT GmbH

Der Spezialist für: **Elektrotechnische Anlagen** *Ihr Team!*

Seit über 30 Jahren für Sie unter Hochspannung!

Hafenstraße 26
79206 Breisach
Tel. 0 76 67 / 69 48
Fax 0 76 67 / 66 95

www.elektro-geppert.de

Immer ein Volltreffer. Jetzt bestellen!

Ihr regionaler Energieversorger.
T 07667 - 37 97 11 • www.scharr-waerme.de

SCHARRWÄRME
bringt Energie ins Leben

25 JAHRE **Andreas Klein**
Fachbetrieb für Naturstein

Inhaber Sybille Klein
Küchenarbeitsplatten · Treppen
Fensterbänke · Bodenbeläge
Grabmale · Brunnen
Gartenplastiken · Restauration
Waldstraße 34 · 79206 Breisach
Telefon 07667 940311
Fax 07667 940312
E-Mail info@steinmetzklein.de
www.steinmetzklein.de

Wir bieten an:
Kaufmännische und gewerbliche Ausbildungsplätze (m/w/d)

WEINTRANS
Ihre regionale KFZ-Werkstatt

- ✓ **Wartungen**
- ✓ **Hauptuntersuchungen**
- ✓ **Tankstelle**
- ✓ **Reparaturen**
- ✓ **Scheibenservice**
- ✓ **Kundenberatung**

(07667) 14 11

Zum Kaiserstuhl 18
79206 Breisach
werkstatt@weintrans.de
www.weintrans.de

Tabakanbau in Baden am Scheideweg

Klangvolle Namen für Kenner: Geudertheimer, Burley, Virgin

Die Tabakpflanze stammt ursprünglich aus Mittel- und Südamerika und wird überwiegend in Mittel- und Südamerika sowie in den USA angebaut. Doch auch in Deutschland wird der Rohtabak seit dem 16. Jahrhundert angebaut. Das größte Tabakanbaugebiet in Deutschland befindet sich in Baden-Württemberg, heute in Nordbaden am nordwestlichen Rand des Schwarzwaldes. Während der Tabakanbau in Deutschland ab Anfang des 20. Jahrhunderts noch eine der wichtigsten Einnahmequellen für die kleinbäuerliche Landwirtschaft war, ist er heutzutage wirtschaftlich nur noch von geringer Bedeutung.

Der erste Tabak in Deutschland wurde laut einer Urkunde 1573 in Hatzenbühl in Rheinland-Pfalz angebaut. Zunächst wurde der Tabak für medizinische Zwecke angebaut. Der erste kommerzielle Tabakanbau in Holland fand 1615 statt und die holländischen Tabakbauern begannen dann in Mannheim Tabak anzubauen. Der Dreißigjährige Krieg führte zu einer stärkeren Verbreitung des Tabakrauchens in Deutschland. Durch die Hugenotten wurden Tabaksamen aus Frankreich mitgebracht und in Baden im Schwarzwald angebaut.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hat der Tabakanbau in Deutschland erheblich zugenommen, der Tabak wurde in ca. 200.000 Landwirtschaftsbetrieben angebaut. Vor allem in Baden und der Südpfalz wurde der Tabakanbau für die Bauern zu einer der wichtigsten Einnahmequellen. Im Jahr 1960 kam es zu einer Tabakblauschimmel-Pandemie, welche für einen hohen Einkommensverlust für viele Tabakbauern mit sich brachte. Seit den 2000er Jahren ist der Tabakanbau in Deutschland nur noch in wenigen Regionen wie Nordbaden von wirtschaftlicher Bedeutung.

Die erste Zigarrenfabrik wurde 1840 in Lahr im Schwarzwald gegründet. Ab diesem Zeitpunkt gab es immer mehr Zigarrenfabriken in der umliegenden Gegend. Kein anderes deutsches Land wies um 1900 so viele Tabak-Anbauflächen auf wie Baden. Auch die Qualität des Tabaks konnte sich sehen lassen. Aber war das ein Grund, stolz zu sein? Tabakanbau war früher in badischen m Bauerndörfern in den landwirtschaftlichen Kleinbetrieben eine wichtige Erwerbsquelle – neben Wein-, Hanf- und Flachs-anbau, Ölfruchtanbau oder der Weberei. In früheren Jahren gab es weit verbreiteten Tabakanbau in unserer Region. Verwaiste Tabakschöpfe und leer stehende ehemalige Zigarrenfabriken zeugen davon. Heutzutage sind nur noch sehr wenige Tabakfelder zu sehen, einige wenige, Zigarrendreher sind noch auf dem Markt zu finden. Für den früheren Wohlstand der Tabakbauern trug die Firma Roth-Händle in Lahr bei. Doch das ist längst weitgehende Geschichte, das Tabakmuseum



Zigarrendose mit Inhalt

in Mahlberg weist auf die frühere Anbautradition hin.

Baden ist noch Tabak-Hochburg, der Osten war es mal. Rund 30 Erzeuger gibt es in Baden noch. Das liegt zum einen an der Tradition, aber natürlich auch am milden Klima in der Region.

Um 1800 begann in Ringsheim der Anbau von Tabak und in diesem Zusammenhang der Einzug der badischen Zigarrenfabriken. Auf der Pariser Weltausstellung erlangte der Ringsheimer Tabakbauer Georg Köbele einen 1. Preis für seinen Tabak. Dieser gute Ruf im Qualitätsanbau hat sich bis heute erhalten.

Der Tabakanbau in Deutschland hat zwar eine über 400 Jahre alte Tradition vorzuweisen, doch seit Jahren ist der Tabakanbau in Deutschland im Niedergang. Doch ein harter Kern hält trotz vieler Umbrüche an den Pflanzen fest – auch, wenn die Ernte ein Knochenjob ist. Fragt sich, ob das so bleibt. Sie sind die letzten ihrer Art: Etwa 60 Betriebe Tabakbauern gibt es noch in Baden, in der Pfalz oder im Altenburger Land, vor zehn Jahren waren es doppelt so viele. Die meisten deutschen Tabakbauern pflanzen die Sorte Virginia an, der Tabak geht später hauptsächlich in die Shisha. Der Shisha-Boom war die Rettung.

Die Ernte der Tabakpflanze erfolgt etwa 70 bis 130 Tage nach Aussaat. Dabei werden je nach Reifegrad einzelne Blätter gepflückt und für die weitere Verarbeitung getrocknet. Die natürliche Trocknung dauert zwischen 30 und 90 Tagen, weshalb die

meisten Hersteller künstliche Trocknungsverfahren nutzen. Anschließend wird der Tabak zur weiteren Verarbeitung mit verschiedenen Inhaltsstoffen vermischt. Am häufigsten ist die Verwendung von Tabakblättern für Zigarren, Zigaretten und Tabakpfeifen. Seltener wird er beispielsweise zu Kautabak oder Schnupftabak

Im Allgemeinen wird Tabakanbau heutzutage mit Ländern wie den USA, Kuba oder dem Orient in Verbindung gebracht. Die bedeutendsten Tabakanbaustaaten sind heute allerdings die Volksrepublik China, Brasilien und Indien. Es gibt auch in Europa traditionelle Anbaugelände, etwa in Griechenland oder Italien. Kaum bekannt ist dagegen, dass auch in Deutschland Roh-tabak angebaut wird. Allerdings spielt der Anbau nur noch in bestimmten Regionen (Südpfalz, Nordbaden, Uckermark) eine wirtschaftlich bedeutsame Rolle. Die Frage ist: Wie lange noch? Denn infolge der EU-Agrarreform entfällt 2010 mit der Tabakprämie ein wesentlicher Erlösbestandteil für die Pflanzler. Angesichts der deutlich niedrigeren Produktionskosten in den Hauptanbauländern dürfte europäischer Tabak im freien Wettbewerb dann kaum mehr abzusetzen sein.

Der Tabak gehört wie die Kartoffeln und die Tomaten zur Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae). Die Pflanze ist einjährig und keimt aus einem winzigen Samenkorn. 12 000 Körner wiegen gerade ein Gramm. Die Aussaat des Ta-

baks erfolgt hierzulande Anfang März in Frühbeete. Nach 6 bis 8 Wochen sind die Pflanzen groß genug, damit die Aussaat mit einer Dichte von 25 – 30 000 Pflanzen je Hektar (ha) im Feld erfolgen kann. Denn im Mai besteht kaum mehr die Gefahr von Nachtfrösten.

Nach einer vergleichsweise kurzen Vegetationszeit von rund 100 Tagen beginnt die Ernte, im Fachjargon »Tabakbrechen« genannt. Etwa 18 (16–20) Blätter werden, beginnend mit dem Gruppen, in 4 oder mehr Etap-



Tabak unterm Scheundendach am Kaiserstuhl

pen im Abstand von 15 bis 20 Tagen geerntet. Das wertvollste Ernte-Gut ist konfrontiert mit dem Gesundheitsbewusstsein, das auch die Gruppe der Raucher erreicht hat.

Je höher die Stellung des Blattes am Spross, umso höher ist der Gehalt an Nikotin körperhafter die Blattstruktur und desto niedriger im Allgemeinen der Marktpreis.

Tabak ist eine subtropische Pflanze. Sie braucht Feuchtigkeit bei zugleich relativ hohen Temperaturen. Die Nährstoffversorgung und damit die Düngung ist von entscheidender Bedeutung für die spätere Qualität des Tabaks (Reife, Brand, Duft). Insbesondere der Kalibedarf ist sehr hoch, während Stickstoff stark sorten- und standortbezogen gegeben werden sollte.

Als besondere Pflegemaßnahmen fallen beim Tabak das Köpfen und Geizen (Entfernen der Blütenstände bzw. Seitentriebe) an. Die von der Pflanze aufge-

nommenen Nährstoffe stehen damit ausschließlich für die Blattausbildung zur Verfügung. Tabak sollte aufgrund von Fruchtfolgekrankheiten und zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit auf derselben Fläche in möglichst weitem zeitlichen Abstand angebaut werden: im Allgemeinen alle 3, besser alle 5 Jahre, wobei der Nachbau resistenter Sorten in kürzeren Abständen erfolgen kann.

Der Arbeitszeitaufwand im Tabakanbau ist hoch. Er schwankt je nach Sorte zwischen 650 und 1 000 Stunden je ha, vergleichbar mit den Verhältnissen im Weinbau. Der Tabakanbau ist demzufolge kaum in größeren landwirtschaftlichen Betrieben anzutreffen. Seine Heimat sind vielmehr kleinere und mittlere Familienbetriebe. Bei der Agrarstrukturhebung 2007 wurden in Baden-Württemberg 136 Betriebe mit Tabakanbau nachgewiesen. Sie bewirtschafteten im Mittel 52 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzter Fläche, darunter durchschnittlich 9,4 ha Tabakanbau.

Über umfangreiches Zahlenmaterial zum Tabakanbau verfügt der Bundesverband deutscher Tabakpflanzler bzw. die Vereinigung der Tabak-Erzeugergemeinschaften. Das Zentrum des bundesdeutschen Tabakanbaus liegt im Rheintal im rhein-

den Tabakanbau in der Bundesrepublik.

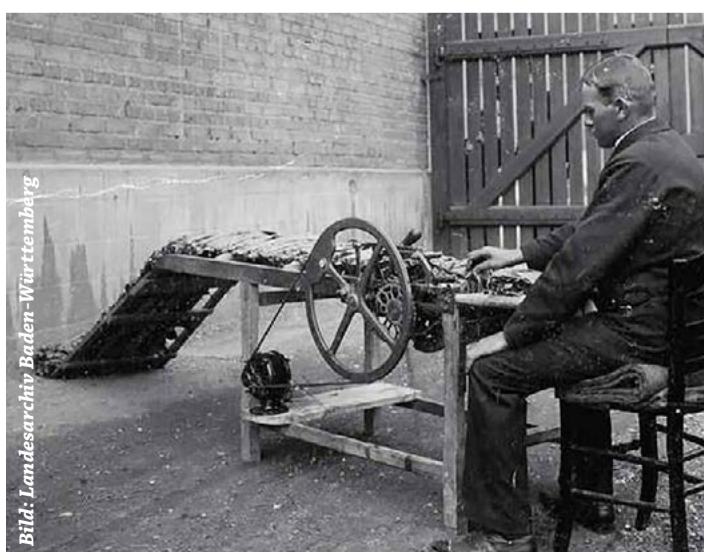
Hinter der betrieblichen Spezialisierung steht für die Betriebsinhaber die Frage „Wachsen oder weichen?“. Denn 2006 zeigten die Beschlüsse der EU-Agrarreform Wirkung beim Tabakanbau. Die Zahl der tabakanbauenden Betriebe ging laut Verbandsangaben im Bundesgebiet allein im Jahr 2006 von 759 auf 437 oder 42 % zurück. Am dramatischsten war diese Entwicklung in Baden-Württemberg, wo sich mehr als jeder zweite Betrieb vom Tabakanbau zurückzog.

Parallel hierzu ging die Anbaufläche bundesweit um 1 104 ha oder um ein Viertel zurück, in Baden-Württemberg um 364 ha oder 21 %. Es waren also zunächst die Pflanzler mit kleineren Flächen, die als Reaktion auf die geänderten Rahmenbedingungen den Tabakanbau einstellten.

Auf über der Hälfte der bundesdeutschen Anbaufläche wird Virgin-Tabak, und zwar mit steigenden Anteilswerten, angebaut. Seine relative Vorzüglichkeit beruht nicht zuletzt auf dem vergleichsweise geringen Arbeitszeitbedarf von 500 Stunden je Hektar und Jahr. Geudertheimer (800) und Burley (980) brauchen wesentlich mehr Zuwendung und entsprechende Pflegemaßnahmen. Virgin-Tabak bevorzugt leichten und lockeren sandigen Boden bei gemäßigt bis warmem Klima. Die geernteten Blätter werden heißluftgetrocknet (flue-curing) und vorzugsweise für Zigarettentabak verwendet. Die Sorte weist einen relativ milden und leichten Rauch auf. Burley ist nicht das Resultat einer Züchtung sondern eine Mutation. Der genetisch bedingte Chlorophyllmangel führt über verminderte Photosyntheseleistungen zu verlangsamttem Wachstum. Burley Tabak wird für Zigaretten und als Pfeifentabak verwendet. Burley zeichnet sich durch den aromatischen Geruch des Rauches aus. Für den Pflanzler kann sich der erhöhte Pflegeaufwand durchaus lohnen.

Die dritte in Deutschland angebaute Tabaksorte ist der Geudertheimer, dessen Anbau allerdings auf das Rheintal mit Schwerpunkt in Rheinland-Pfalz (400 ha) beschränkt ist. Weitere gut 100 ha finden sich in Baden-Württemberg. Der Geudertheimer gehört zu einer alten unempfindlichen Landsorte. Er ist robuster als der Burley und relativ unempfindlich gegen diverse Pilzkrankheiten und Virusbefall. Ursprünglich für die Zigarrenherstellung angebaut, wird er heute auch als Schnittgut für Zigaretten- und Pfeifentabak verwendet.

Nikotin zählt zu den Alkaloiden (giftige stickstoffhaltige Verbindungen pflanzlicher Herkunft) und ist ein Heil- und Rauschmittel. Die Tabakpflanzen erzeugen in den Wurzeln Nikotin und lagern es in den Blättern ein. Dort dient es der Abwehr von Fraßinsekten.



1910 Ichenheim Tabakeinfädelmaschine

Vereine

Volker Krikziokat wurde nach 18 Jahren als Vorsitzender des Tennisclubs Breisach verabschiedet

Ende März fand die diesjährige Generalversammlung des Tennisclubs Breisach e.V. statt. Zahlreiche Mitglieder fanden sich im Bewegungsraum ein. Der Verein durfte die nachfolgenden langjährigen Mitglieder für die Vereinstreue ehren. Die Damen erhielten als Dank einen Blumenstrauß, die Herren ein Weinpräsent.

25 Jahre:
Renate Schrambke, Klaus-Dieter Schneider
40 Jahre:
Susann Hemmerich, Wolfgang Reuschling
50 Jahre:
Irmgard Haist, Peter Bercher, Friedhelm Kreutner, Armin Kocur

Der langjährige erste Vorstand **Volker Krikziokat** stellte sich nach 18 Jahren unermüdlichen Einsatz für den Verein nicht mehr zur Wahl. Der aktuelle Vorstand wurde zeitgemäß auf mehrere Schultern verteilt und bildet sich nun neu aus drei geschäftsführenden Vorständen. Die Neuwahlen wurden von **Peter Braun** durchgeführt und wie folgt im Amt bestätigt.

Geschäftsführender Vorstand: **Michael Fischer, Bernd Vollmer, Ellen Bercher**
Schriftführerin: **Nicole Fischer**
Sportwart: **Lars Vollmer**



(v.l.): Volker Krikziokat, Bernd Vollmer, Christl Neumann, Nicole Fischer, Ingo Kilian, Michael Fischer, Jannik Vollmer, Ellen Bercher, Lars Vollmer, Armin Birmele, Nadia Balzer, Gert Balzer

Jugendwart: **Ingo Kilian**
Seniorenwart: **Armin Birmele**
Clubhauswartin: **Christl Neumann**
Beisitzer Jugend: **Gert Balzer**
Beisitzer: **Volker Krikziokat, Nadia Balzer, Jannik Vollmer**

Kassenprüfer: **Thomas Höll, Rolf Herter**
Der Verein kann aktuell 298 Mitglieder verzeichnen – hiervon 147 aktive Erwachsene und 78 Jugendliche sowie 73 passive Mitglieder. Der Verein kann auf ein erfolgreiches sportliches wie auch wirtschaftliches Jahr zurückblicken.

Mit Mistgabeln gegen Kanonen

Deutscher Bauernkrieg 1524 – 1526

Im Jahr 1524 begann der Deutsche Bauernkrieg. Im Gegensatz zu den heutigen Protesten hatten die Bauern damals wenig Erfolg. Dieses Jahr gibt es in Deutschland mal wieder eine gescheiterte Revolution zu feiern. 1524, vor 500 Jahren begannen in Schwaben der Bauernkrieg, der sich im Laufe der darauffolgenden zwei Jahre über weite Teile Südwest- und Mitteldeutschlands ausbreitete. Auch an Ostern 1525 garte es in Deutschland. Vom Elsass über Schwaben bis nach Franken und Thüringen schlossen sich die Bauern zu Bündeln oder Haufen zusammen, um mit Verweis auf das „reine Evangelium“ eine Verringerung der Abgaben und Verbesserung ihrer Rechte zu fordern. Was sich zunächst in die Linie der zahlreichen Bauernunruhen des Spätmittelalters einreichte, wuchs sich zu einem Konflikt aus, der fast den gesamten südlichen (oberen) Teil des Heiligen Römischen Reiches umfasste: den Bauernkrieg.



Wütend seit 500 Jahren, Bauernkrieg 1524 bis 1526

Dass es dazu kam, erklärt sich durch eine komplizierte Gemengelage. Wirtschaftlich hatte der Bevölkerungsanstieg nach den großen Pestwellen, die seit 1347 Europa entvölkert hatten, zwar zu einer Agrarkonjunktur geführt. Aber viele Bauern, vor allem Besitzer kleiner Höfe, wie sie im Süden üblich waren, konnten mit ihren überschaubaren Erträgen daran kaum teilhaben. Eine andere Ursache der Unzufriedenheit war eine Folge des sich verfestigenden fürstlichen Territorialstaats, der in seinem Bestreben, mit seiner Verwaltung und Gesetzen alle Untertanen zu erfassen, die

„alten Freiheiten“ bäuerlicher Gemeinden aushöhlte. Auf der anderen Seite formierten sich Adel und Kirchenfürsten zu Bündeln, die ihrerseits versuchten, ihren Status zu sichern, indem sie ihre Bauern fester an die Scholle banden. Die volkssprachliche Botschaft der Reformatoren, dass Jesu doch Nächstenliebe, Armenfürsorge und Gleichheit im Gebet gefordert habe, gab dem Bauernprotest die bislang fehlende Durchschlagskraft. Die darin formulierten Forderungen nach Aufhebung der Leibeigenschaft, Erweiterung der Gemeinderechte, Mäßigung der Abgaben, Freigabe von Jagd und Fischerei sowie die freie Pfarrerwahl erlebten 28 Auflagen und wurden zum Manifest der Erhebung. Die Grundherren, zusammengeschlossen im Schwäbischen Bund, setzten auf Verzögerung durch Verhandlungen.

Der Bauernaufstand wird auch „Revolution des gemeinen Mannes“ genannt, begehrten hierbei die Untersten in der Nahrungskette auf gegen Geistlichkeit und Adel. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte wurden universale Freiheitsrechte gefordert. Am Ende war die Bilanz aber ernüchternd:

über 70.000 tote Bauern und nur punktuell eine Veränderung der Lebensumstände. Gegen diese hatten die Bauern sich erhoben. Als die ersten Aufstände losgingen, galt für viele Bauern noch die Leibeigenschaft. Sie durften ohne die Erlaubnis ihrer Adelsherren weder umziehen noch heiraten und mussten einen Großteil ihres Ertrags abgeben. Politische Teilhabe der Bauern war völlig undenkbar. Doch dann kam die Reformation: Martin Luther und andere predigten die Freiheit aller Christen von Unterdrückung.

Die Aufständischen fühlten sich davon inspiriert und veröffentlichten 1525 die „Zwölf Artikel“, in denen sie Freiheitsrechte wie das Recht auf Jagd und Fischfang und eine Abschaffung der Leibeigenschaft einforderten. Während Thomas Müntzer, Reformator und Schüler Luthers, die Bauern unterstützte und dafür schließlich hingerichtet wurde, distanzierte sich Luther nach den ersten Gewalttaten von ihnen und forderte, den Aufstand gewaltsam niederzuschlagen.

Der Bauernkrieg konnte nie richtig an Fahrt aufnehmen, es blieb bei zerstückelten Aufständen, die so für die Obrigkeit leicht zu unterdrücken waren. Außerdem zogen die Bauern mit Mistgabeln und Dreschflegeln in den Krieg gegen Schwerter und Kanonen. So wurden schließlich 1526 die letzten Aufständischen besiegt.

Dass der Bauernkrieg nun wieder Thema ist, liegt nicht nur an den vielen Ausstellungen zum 500. Jubiläum, etwa in Baden-Württemberg. Auch einige der seit Dezember protestierenden Bauern beziehen sich in sozialen Medien und auf Plakaten positiv auf Vorbilder aus dem 16. Jahrhundert. Offenbar fühlen sie sich von der Ampelregierung in ähnlichem Maße unterdrückt. Einen großen Unterschied aber gibt es: Schon jetzt sind die Bauern von heute erfolgreicher als die Bauern von damals. Als Antwort auf die Proteste nahm die Regierung einige der geplanten Subventionskürzungen schnell wieder zurück. Ob man sich in 500 Jahren daran noch erinnern wird? *ek*

Frühjahr 2024

Smith & Soul

Miss.B
MODE & WÄSCHE
Marktplatz 12. Breisach.
Tel.: 07667-942995.
www.missb-breisach.de

Artur Uhl

Wir stellen ein:
Produktionsmitarbeiter (m/w/d)
mit handwerklichen Fähigkeiten, bevorzugt mit Metall- oder Elektrikerausbildung, im Mehrschichtsystem für Produktion und Wartung in unserem Werk in Breisach.

Wenn Sie sich für die Mitarbeit in unserem Unternehmen interessieren, senden Sie bitte Ihre aussagekräftige Bewerbung an:

Kies- und Schotterwerk GmbH & Co. KG
z. Hd. Herrn Daniel Hackenjos
An der B31, 79206 Breisach am Rhein,
Telefon 07667-537
oder per E-Mail an: info@artur-uhl.de

Landwirtschaft

Als Ochsen noch den Göpel antrieben

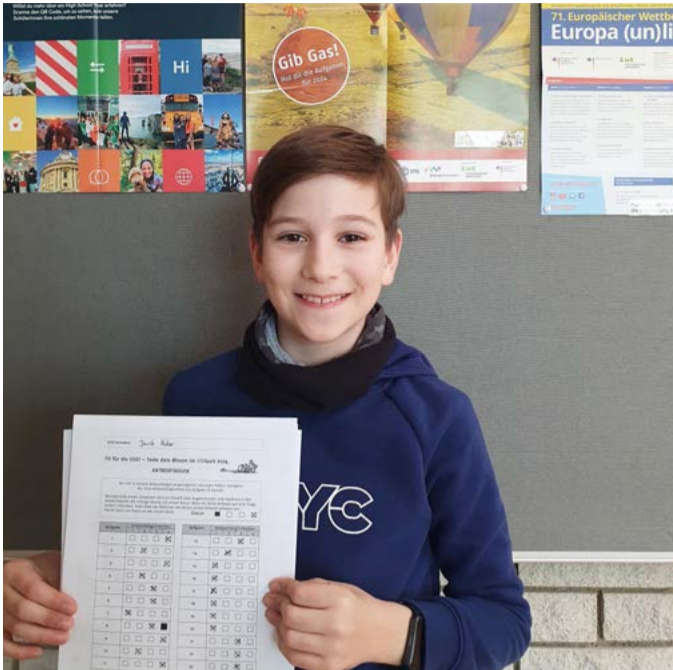
Auf dem Bild ist im Jahr 1920 ein Bauer mit Göpel in St. Georgen/Schwarzwald zu sehen. Das war durchaus die Methode, mittels Tieren eine Kraftmaschine anzutreiben. Ein Göpel oder Göpelwerk, bis ins 19. Jahrhundert auch Göpelkunst, ist eine Kraftmaschine, die durch Muskel-, Wasser-, Wind- oder Dampfkraft angetrieben wird. Das Göpelwerk besteht mindestens aus einer meist senkrechten Antriebswelle und einem einfachen Getriebe mit einer Abtriebswelle. Das Gebäude, in dem der Göpel untergebracht ist, heißt „Göpelhaus“ beziehungsweise „-kaue“ oder „Treibekau“. Göpel kamen in Mitteleuropa seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert vor allem im historischen Bergbau als Förderanlagen zum Einsatz. Später wurden sie auch in der Landwirtschaft zum Antrieb von Maschinen eingesetzt.

1920 St. Georgen Bauer mit Göpel

Bild: Landesarchiv Baden-Württemberg

Internationale Junior Science Olympiade

Schüler des MSG erreicht dritte Runde



Jacob Huber vor dem Poster der IJSO 2024 und seiner Quiz-Lösung der zweiten Runde

Die Junior Science Olympiade ist ein internationaler Praxis- und Theorie-Wettbewerb für Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren, der die Fächer Biologie, Chemie und Physik verbindet.

In diesem Jahr stellten sich eine Schülerin aus der 8ten und ein Schüler aus der 6 Klasse dem Wettbewerb. In der ersten Runde sollten sie vier experimentelle und theoretische Aufgaben alleine bearbeiten und ihre Lösungen dokumentieren. Ihre Dokumentationen gaben sie Anfang 2024 bei ihrer betreuenden Lehrkraft Herrn Kilian ab. Beide Schüler verfassten beeindruckende Dokumente. Insgesamt nahmen 3700 Schüler:innen bundesweit an der diesjährigen IJSO teil. Davon schafften es 1060 Schüler:innen in die zweite Runde und Jacob Huber aus der 6d war einer von ihnen. Die zweite Quiz-Runde umfasste einen 45-minütigen Multiple-Choice Test mit jeweils acht Aufgaben zu den Themengebieten Biologie, Physik und Mathematik. Jacob gelang es auch hier als einer der jüngsten von 1150 Quiz-Teilnehmer:innen in die nächste Runde zu kommen. In dieser darf er sich gemeinsam mit 351 weiteren noch im Wettbewerb verbliebenen Schülerinnen und Schülern der sogenannten Klausurenrunde stellen. Dabei handelt es sich um eine zentral gestellte naturwissenschaftliche Klausur, deren Fragen schriftlich zu beantworten sind.

Bericht und Foto: Ingo Kilian

Gefahr für die Gesundheit

Welcher Alkohol am meisten Bauchfett verursacht



Alkoholkonsum treibt den Blutzuckerspiegel in die Höhe und fördert die Entstehung von Bauchfett

Die Deutschen trinken gerne Bier und Wein. Das Wichtigste vorab dazu: Jede Form von Alkohol ist schädlich. Alkoholkonsum ist in jeder Form ein Gesundheitsrisiko – auch dann, wenn jemand nur Niedrigprozentiges wie Bier trinkt. Schädlich ist nämlich nicht das Getränk an sich, sondern der darin enthaltene Reinalkohol. Davon enthält ein kleines Bier à 0,33 Liter fast genauso viel wie ein Glas Schnaps à 40 Milliliter. Der sicherste Umgang mit alkoholischen Getränken ist, völlig auf sie zu verzichten – also abstinenz zu leben. Gut zu wissen also, dass Alkoholkonsum den Blutzuckerspiegel in die Höhe treibt und die Entstehung von Bauchfett fördert. Dieses kann sich zwischen den Organen ablagern und Entzündungen im Körper begünstigen. Ein höheres Risiko für Bluthochdruck, Diabetes Typ 2, Herzinfarkt und Schlaganfall ist die mögliche Folge.

Bier, Wein oder Schnaps: Wie Forscher nun berichten, kann sich die Wahl des alkoholischen Getränks auch auf den Körperfettanteil auswirken. Doch während der Genuss des kühlen Blondens oder eines Gläschens Riesling häufig mit geselligem Beisammensein verbunden ist, lauert im Hintergrund die Gefahr für unsere Gesundheit – und unsere Figur. Denn vor allem die Entstehung von gesundheitsschädlichem Bauchfett kann durch Alkohol geför-

dert werden.

Eine kürzlich veröffentlichte Studie britischer Wissenschaftler zeigt nun, welcher Alkohol besonders ungesund ist und zur Gewichtszunahme führen kann. Nach der Studie haben Weintrinker weniger Bauchfett. Im Rahmen der Forschungsarbeit untersuchten die Experten, wann Bauchfett durch Alkohol entsteht. Dafür analysierten sie Daten von fast 2.000 Probanden im Alter zwischen 40 und 79 Jahren. Unterschiedliche Faktoren wie Trinkgewohnheiten, Ernährungsweise und Lebensstil wurden dabei berücksichtigt. Zudem wurden Größe und Gewicht der Teilnehmer ermittelt, Blutproben ausgewertet und

eine Körperfettanalyse durchgeführt.

Die zentrale Erkenntnis dabei: Je nach Art des Alkohols variiert dessen Wirkung auf das Körpergewicht und -fett. Während Weintrinker keine erhöhten Mengen an viszeralem Fett (Fett zwischen den Organen) aufwiesen, war das Bauchfett durch Alkohol wie Bier und Schnaps erhöht. Insbesondere bei Bier wird demnach vermutet, dass der hohe Gehalt an Kohlenhydraten zur Gewichtszunahme beiträgt. Weißwein hingegen schien den Studienautoren zufolge keine signifikante Auswirkung auf das Körperfett zu haben. Überraschend ist jedoch: Rotweintrinker waren noch seltener übergewichtig.

Die im Rotwein enthaltenen Polyphenole könnten demnach dabei helfen, Entzündungen zu reduzieren und die Fettspeicherung im Körper zu hemmen. In Maßen konsumiert, könnte sich Rotwein also auch positiv auf die Gesundheit auswirken. Doch wie die Autoren selbst anmerken, spielt nicht nur die Wahl des alkoholischen Getränks eine Rolle bei der Gewichtszunahme. Auch die Ernährungsweise, der Lebensstil und die genetische Veranlagung entscheiden darüber. Dennoch kann es hilfreich sein zu wissen, dass ein Glas Wein (vor allem Rotwein) möglicherweise weniger Auswirkungen auf die Figur hat als ein Bier oder ein hochprozentiger Schnaps. ek

Klassische Männerdomäne

Pflasterer oder Steinleger: Ausbildungsberuf des Bauwesens und des Garten- und Landschaftsbaus

Pflasterer oder Steinleger ist ein Ausbildungsberuf des Bauwesens beziehungsweise des Garten- und Landschaftsbaus.

Das Verlegen von Pflaster in handwerklich oder industriell tätigen Bauunternehmen oder in Unternehmen des Garten- und Landschaftsbaus umfasst.

Der Beruf ist eine klassische Männerdomäne, 2010 lag der Frauenanteil bei Ausbildung und Berufsausübung bei 1,4 %. Vor allem qualifizierte Fach-

arbeiter mit Freude an gestalterischer Arbeit sind sehr gefragt. Der Pflasterer stellt Pflasterungen nur für Verkehrsflächen aller Art her.

Dazu zählen beispielsweise Straßen, Wege und Plätze. Des Weiteren baut er Randeinfassungen, wie Borde und Rinnen ein. Dazu verwendet er Pflastersteine. Neben der Verlegearbeit selbst (ebenes und plangemäßes Verlegen, Einsanden/Verfugen, Endreinigung) gehört auch das Übertragen des Verlegeplans auf die Pflasterpläne und Herstellen der Tragschicht (Betonuntergründe, Frostschutzkies, Verlegesand, Verlegen der Entwässerung und Bodenverdichtung) zum Arbeitsfeld. Wie viele Bauberufe ist dieser Beruf körperlich anstrengend und den Wetterbedingungen ausgesetzt und meist auch Saisonarbeit. Der Beruf erfordert trotz Anstrengung auch Geduld und Genauigkeit, Verlegung von grobem Steinmaterial sowie Teamfähigkeit und Umsicht in der Arbeit mit Kollegen und anderen Fach- und Hilfskräften des Bautrupps. Das Berufsfeld umfasst Anstellungen in Gewerbebetrieben (Bauunternehmen, Tiefbauunternehmen) und Straßenbauunternehmen. Die Arbeit erfolgt meist in spezialisierten



1905: St. Georgen Steinklopfer im Schwarzwald

Kleinbetrieben und in Ballungsräumen, wo sich vielfältigere Gestaltung des öffentlichen Raums findet.

Neben Kenntnissen im Umgang mit den Materialien Stein, Beton und Gesteinskörnung, Herstellung von Versatzmörteln und Umgang mit elementaren Handwerkzeugen des Baugewerbes: Schaufel, Hacke/Krampen, Klein- und Großsteinhammer, Richthammer (Bossierhammer, ein Spezialhammer zum Behauen der Steine), Meißel, Kelle, Betonmischmaschine, aber auch Messgeräte wie Visierkreuz, Wasserwaage, Maßband, Zollstab, Richtschnur, sowie mit dem Spezialwerkzeug des

Pflasterers, dem Pflasterhammer (Versatzhammer, ein Gummihammer), und dem Pflasterzangen. Zusätzlich kommen heute auch zahlreiche Spezialmaschinen wie Tandemvibrationswalzen, Presslufthammer, Verlegemaschinen, Stoßwerkzeug, Vibrationsplatte, Schwammputzmaschine, Betonschneidemaschinen, Straßenwalze und Bagger zum Einsatz, zu deren Bedienung meist berufliche Weiterbildung möglich ist. Aber auch Kenntnisse in der Tradition des Steinlegerhandwerks und der Vielfalt der Versetzmethoden und der zahlreichen Versetzmuster zeichnen die Qualifikation aus. ek



1950: Pflasterer oder Steinleger im Einsatz in Freiburg

Seit 10 Jahren ist ein Verein Breisachs Kinomacher

Kommunales Kino mit neuen Netzwerken und erfolgreichen Filmen

Es war schon ein erhebender Moment, als die erste Vorsitzende **Angelika Harter** davon sprach, dass auf den Tag genau vor zehn Jahren am 26. März 2014 die erste Gründungsversammlung des Kommunalen Kinos Breisach e.V. im Rathaus in Breisach stattgefunden hatte, um das beliebte Kino „Engel Lichtspiele“ zu retten. Im September 2014 hatte dann die eigentliche Kinoarbeit begonnen, weshalb es auch in diesem Jahr im September ein Fest zum zehnjährigen Jubiläum geben wird.

Erfreulich war, dass zu dieser Mitgliederversammlung auch Bürgermeister **Oliver Rein** gekommen war, der in seinem Grußwort hervor hob, dass es damals drei entscheidende Faktoren waren, die die Vereinsgründung begünstigt hatten; eine wohlwollende Eigentümerfamilie, die unbedingt den Fortbestand des Kinos wünschte, eine unbürokratische Unterstützung seitens der Stadt zur Finanzierung der modernen Technik, vor allem aber interessierte und engagierte Bürger, die für andere Menschen etwas leisten wollten.

Besucherzuwachs und Standortsicherheit

Die Berichte der verschiedenen Arbeitsgruppen machten deutlich, dass sich das Kino nach der Pandemie wieder gut aufgestellt hat, sich großer Beliebtheit in der Bevölkerung erfreut und einen hohen Stellenwert in der Breisacher Kulturlandschaft hat, wie Angelika Harter ausführte. Besonders positiv hob sie die Besucherzahl im vergangenen Jahr hervor, die um 42% höher war als in 2022. Um ein Kino führen, vor allem aber um Pläne machen zu können, braucht es eine Standort-Sicherheit. Daher war die Verlängerung des Pachtvertrages für das Kino um weitere 16 Jahre bis 2040 besonders wichtig und ergab dadurch eine langfristige Planungssicherheit für weitere Veranstaltungen, Investitionen in die Technik oder auch in das Gebäude. Wie positiv der Kinoverein dem Kino gegenübersteht, zeigte sich darin, dass er in der schweren Pandemie-Zeit alles tat, um das Kino zu erhalten, ja sogar Modernisierungsmaßnahmen in Angriff nahm. So wurde der große Kinosaal modernisiert, Türen, Fenster und Sanitäranlagen erneuert und vor allem der Empfangsbereich mit einer neuen Kassentechnik modernen Erfordernissen angepasst, um auch Events gut meistern zu können. Mit dem Einbau der Sitzbank, die sich an die gebogene Form des Gebäudes anschmiegt, ist auch das Foyer inzwischen komplett. Die ausführenden Breisacher Firmen Schneider und Leber haben hier gute Arbeit geleistet, betonte Angelika Harter. Die Aufenthaltsqualität im Foyer hat sich dadurch erheblich verbessert, wie dies vor allem die MitarbeiterInnen an der Kasse mit engstem Kontakt



Der Vorstand des Breisacher Kommunalen Kinos: Sie sind die Menschen hinter den Kulissen

zum Publikum feststellten. Der Rückgang der ehrenamtlichen Mitarbeiter nach der Pandemie hat sich inzwischen wieder verbessert, und so konnten an der Kasse insgesamt 438 Einträge mit durchschnittlich 26 Ehrenamtlichen an der Kasse oder Popcornmaschine geleistet werden; doppelt so viel wie im Jahr zuvor.

Trotz leicht erhöhter Preise sind Besucher und Werbekunden dem Kino treu geblieben und warten geduldig, bis endlich der ersehnte Film auch in das Landkino kommt.

Meistbesuchte Filme und Sonderveranstaltungen

Die Auswahl der meist besuchten Filme spiegelt das breite Interesse der Breisacher Bevölkerung, das immerhin hundert Jahre Kinoerfahrung in den Adern hat. In 2023 wurden mit 287 Vorstellungen insgesamt 106 verschiedene Filme gezeigt. Die meisten Besucher kamen zu dem Schwarzwaldfilm „Wildwestweg“. Aber auch „Avatar 2“ war sehr begehrt. Filme wie „Barbie“ und „Rehagouz Rendevouz“ hatten Eventcharakter

und wurden mit passendem Outfit, Sekt oder Bier und Brezeln begleitet. Überraschend war die hohe Besucherzahl im doch drei Stunden dauernden Oscarprämiierten Film „Openheimer“. Bei den Kindern waren die Filme „Elemental“ und „Neue Geschichten vom Franz“ besonders beliebt.

Fredo Mattheis hatte Mitte der 1970er Jahre die Filmreihe „Der sehenswerte Film“ eingeführt, die seit zehn Jahren als „Der besondere Film“ fortgeführt wird. Die Kinobetreiber leisten sich diese Reihe mit anspruchsvollen, oft schweren Filmen u.a. durch die vielen Sonderveranstaltungen, die Geld in die Kasse bringen. In den Wintermonaten fand diese Filmreihe als Sonntags-Matinee großen Anklang und wurde im Frühjahr wieder auf den üblichen Programmplatz unter der Woche umgestellt.

Sonderveranstaltungen sind seit Jahren ein wesentlicher Bestandteil des Breisacher Kinos, die es finanziell und inhaltlich tragen. Auf diese Weise können besucherarme Zeiten wie im Sommer aufgefangen

und wertvolle Arthaus-Filme mitfinanziert werden. So war u.a. die Ballettschule Fee mit dem Film „Tanz ein Lächeln“ zu Gast. Für „Chor and more“ wurde ein Chorfilm gezeigt. Die Vogtsburger Landfrauen vom LandFrauenverband Südbaden, die seit Jahren zum Weltfrauentag das Kino buchen, waren zweimal zu Gast mit dem Film „Die Unbeugsamen“ über die Frauen in der Bonner Republik und „Female Pleasure“ über Gewalt gegen Frauen. In dem Film „Höchstens vier Wochen“ für die BI RUK Rosmann Breisach, ging es um einen Streik im Gesundheitswesen. Mit dem langjährigen Partner Blaues Haus gab es eine Buchpräsentation und ein Gespräch mit dem jüdischen Zeitzeugen Bogdan Bartnikowski, der als 12-Jähriger das KZ Auschwitz-Birkenau überlebt hat. Große Kinoovents mit passender Verkleidung durch die Besucher gab es bei Filmen wie „Rocky Horror Picture Show“ zur Fasentzeit und „Barbie“ im Sommer, an dem der Kinohof in Rosa erstrahlte. In dem Film „Das Zen-Tagebuch“ ging es um Zen im Alltag

aber auch um den Genuss des Essens, der im Vorfeld durch Slow-Food Freiburg und dem Pilzhof Rein aus Breisach kulinarisch bereichert wurde. Seit Jahren erfreut im Sommer das „Kinderferienprogramm“ die Kinder, das zusammen mit der VHS veranstaltet wird. Die Schulkinowoche fand im Jahr 2023 erstmals im November statt und erfreute mit acht Vorstellungen 697 Kinder und Jugendliche. In diesem Jahr wird das Kino sogar beim französischen Schulfilmfestival „Cinéféte“ mitmachen, bei dem französische Filme mit deutschen Untertiteln gezeigt werden. Erstmals gab es im Oktober im Kino zwei Autorenlesungen mit Axel Rühle, für Kinder und Erwachsene, zusammen mit der Neutorbuchhandlung. Ein Highlight im Kino war sicher die Multivisionsveranstaltung über „Namibia“ im November, die das ganze Kino füllte. Die letzte Sonderveranstaltung gab es am 21. Dezember mit dem Kurzfilmtag.

Die Koki-Jugendgruppe wird noch immer von **Christiane** und **Stefan Portele** betreut. Sie am Leben zu erhalten ist nicht einfach, da sie altersgebunden ist und dadurch ständigen Veränderungen unterliegt, die Jugendlichen die Schulen verlassen, neue Mitglieder ständig angeworben werden müssen. Aber die Jugendfilme haben einen festen Spielplatz im Programm des Kinos. Über Instagram wird regelmäßig für diese Filme geworben.

Presse und Öffentlichkeitsarbeit verändern sich

Durch die Veränderung in der Medienlandschaft hat sich auch die Öffentlichkeitsarbeit des Kinos verändert und wird zunehmend über soziale Medien wie Facebook (**Ingrid Wenz-Gahler**) und Instagram (**Ben Lambercht**) kommuniziert sowie über Partner, mit denen das Kino vor allem über Sonderveranstaltungen zusammen arbeitet wie dem „Blauen Haus“, den „Festspielen Breisach“, dem „Landfrauenverband Südbaden“, der „VHS westlicher Kaiserstuhl-Tuniberg“ sowie der „Neutorbuchhandlung“ und den Schulen der Region. Das Kinoprogramm erscheint zudem regelmäßig im Veranstaltungskalender der Stadt Breisach. Den wöchentlichen Newsletter, den es seit zehn Jahren gibt, erhalten inzwischen 990 Abonnenten mit Informationen zum Kinoprogramm. Selbst während der Corona-Zeit wurden diese nicht ausgesetzt und enthielten Unterhaltsames zur Geschichte des Kinos und zu bestimmten aktuellen Themen, die auch in Filmen aufgegriffen werden. Ein neuer Flyer des Kinos mit dem QR-Code liegt an vielen Stellen in der Stadt aus.

Kinotechnik - immer eine Herausforderung

Ohne Kinotechnik können keine Filme laufen. Und auch die

Umstellung von analoger auf digitale Technik war der Grund für die Übernahme des Kinos vom Kinoverein vor zehn Jahren. Die Stadt Breisach spontan eingesprungen, um einen Kredit für die Neuanschaffung des Projektors zu gewähren. Aber auch diese Technik muss ständig aktualisiert werden, hat der IT-Experte **Klaus Flesch** immer wieder betont, der seinerzeit die Kinotechnik eingerichtet hatte. Eine eigene Arbeitsgruppe betreut seit Jahren die Kinotechnik, erstellt die Playlists, kümmert sich aber auch um die Sonderveranstaltungen, die häufig für die Technikleute des Kinos eine große Herausforderung sind, da hierfür Filmformate konvertiert werden, manchmal sogar Zusatzgeräte ausgeliehen werden müssen, führte **Rainer Ott**, 2. Vorsitzender des Kinos und Leiter der Technikgruppe aus, der selbst IT-Fachmann seit zwanzig Jahren ist. Doch die ehrenamtlichen Technikleute müssen sich nicht nur um die Filmtechnik kümmern sondern auch um die gesamte Haustechnik des Gebäudes, was mit viel Aufwand verbunden ist - oft in Zusammenarbeit mit anderen Handwerkern und Technikern.

Programm für die Ehrenamtlichen

Da das Kino ausschließlich von Ehrenamtlichen betrieben wird, wird auch für diese ein Programm erstellt, um den Zusammenhalt und einen Austausch der Vereins-Mitglieder zu ermöglichen: mit einer ersten Weihnachtsfeier nach der Pandemie, der Wiedereinführung des monatlichen Stammtisches, einem gemeinsamen Frühjahrsputz fürs Kino. In einem 1.Hilfe-Kurs des Deutschen Roten Kreuzes konnten Erste-Hilfe-Kenntnisse aufgefrischt werden, und kurz vor der Sommerpause gab es noch ein jährliches Grillfest im Kinohof. Ein Dank ging an alle Vorstandskollegen und Aktiven, die für die Breisacher Bürger und das Umland ein abwechslungsreiches und lebendiges Kino anbieten.

Kinoverein feiert sein zehnjähriges Jubiläum

Im Sommer 2024 wird mit den ehrenamtlichen Aktiven das 10-jährige Jubiläum des Kinovereins gefeiert. Im September, dem Gründungsmonat des Vereins, findet eine größere Veranstaltung zum Jubiläum für alle statt.

Zum Abschluss dankte Bürgermeister Rein im Namen der Stadt für den intensiven Einsatz aller ehrenamtlichen Mitglieder und betonte, was Menschen für Menschen in diesem Sinne leisten, sei unschätzbar für ein Gemeinwesen. Mit einem Sektumtrunk wurde auf das Jubiläum angestoßen, während eine Bilderschau auf der Leinwand die Lebendigkeit des Kinos in den vergangenen Jahren wiedergab.

Ingrid Wenz-Gahler



Bürgermeister Oliver Rein zeigt großes Interesse an der Arbeit der ehemaligen Engel-Lichtspiele

Wie man Stroh zu Gold macht ...

Nachhaltiger, nachwachsender Rohstoff

Lässt sich aus Stroh Gold machen? Wie und wann fing alles an? Schon Votivtafeln der Wallfahrtskirche Triberg von 1716 zeigen Trachtenträgerinnen beim Kirchgang mit Strohhut. Zu dieser Zeit ist keiner ohne Hut aus dem Haus gegangen, am Sonntag in die Kirche gehen ohne Hut, das war undenkbar. Das wurde quasi zur Basis der Erfolgsgeschichte Stroh.

Heute lässt sich das Stroh neben der Verwendung in der Landwirtschaft auch in vielen anderen Branchen außerordentlich sinnvoll nutzen, beispielsweise zur Herstellung von Verpackungsmaterial, Biokraftstoffen, Textilfasern, Zellstoffen, Biokunststoffen und vielem mehr. Je nach Nutzung ist Stroh jedoch nicht gleich Stroh. Stroh auch mit erotischen Geschichten in Verbindung gebracht werden.

Geschichtlich betrachtet war der langhalmige Roggen, dessen Stroh geflochten wurde, ein billiges Naturprodukt. Das „Abfallprodukt“ des Roggens taugte für vieles: Man deckte Dächer damit ein, schlief auf dem Halmsack, fertigte grobe Körbe und Strohschuhe. Mit feinen Geflechtern, für die sie berühmt werden sollten, machte der Schonacher Obervogt Huber die



Bild: Landesarchiv Baden-Württemberg
1920 Strohtaschemäherinnen in Tennenbronn

Bevölkerung dann 1806 damit bekannt. Er hatte sie von Lehrmeistern aus der Schweiz und Italien abgeschaut. Denn durch Kriege und schlechte Ernten herrschte bittere Armut, und die filigranen Flechtwerke sollten helfen, sie zu vertreiben. Das gelang – mochte der Pfarrer noch so sehr von der Kanzel wettern, weil der Roggen für die feinen Arbeiten biegsam sein und deshalb unreif geerntet werden musste.

Auf den Höfen des Schwarzwalds wurde ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

vor allem in den Wintermonaten Stroh geflochten. Kinder und Alte, überwiegend Mädchen und Frauen arbeiteten in diesem Handwerk um zum Unterhalt der Familie beizutragen. Die fertigen Strohbänder wurden wiederum von anderen Familien aufgekauft und in Heimarbeit zu Strohtaschen und Hüten verarbeitet.

Es entstanden Flechtschulen, die Frauen in den Fabriken nähten Trachtenhüte, und die Bevölkerung stellte in Heimarbeit die Strohzöpfe dafür her. Das Tauschmaß waren 32 Meter –

wie Filz, Stoff, Leder, Pelz oder Stroh auseinandersetzt. Stroh wärmt, schützt, glänzt, ist nachhaltig und damit einfach ein cooles Material.

Stall, Stroh, Drecksarbeit auf dem Hof, doch das Stroh gelangte auch die die Weihnachtskrippe. Strohhörner waren die Weihnachtsdeko des armen Mannes. Es existiert eine Geschichte, wonach ein Hirtenjunge den allerersten Strohhörner gebastelt haben soll.

Heute wurde Stroh als landwirtschaftliches Nebenprodukt auch Rohstoffbasis für Textilfasern, die ansonsten Cellulosefasern wie Viskose oder Lyocell waren und bislang fast ausschließlich auf Zellstoff

Aus wird L-Milchsäure gewonnen, das ist eine Vorstufe des Biokunststoffs Polymilchsäure. Daneben gibt es auch Bio Strohhalm, die auf den Feldern wachsen. Auch beim Hausbau kann Lehm und Stroh verwendet werden und sorgt für Klimaschutz im Boden. Vom Acker in die Wand lautet die Devise. Stroh ist ein uraltes Baumaterial. Die Zahl mit Stroh gebauter oder gedämmter Häuser ist in Deutschland zwar noch bescheiden, das Baumaterial ist noch relativ unbekannt. Grund genug, genauer hinzuschauen, was der inzwischen bauaufsichtlich zugelassene Nischen-Baustoff leistet. Strohhörner gibt es erst seit Ende des 19. Jahrhunderts,



Bild: Landesarchiv Baden-Württemberg
1930 Zwei Frauen in Alltagstracht, sitzen in der Stube neben dem Kachelofen auf Schemeln und stellen Strohschuhe her. Am Boden liegen fertige Strohfinken und eine große Rolle mit geflochtenem Strohbund

das dauert unheimlich lange – und für die gab es in schlechten Zeiten grade mal ein bis zwei Laibe Brot. Doch das Geschäft boomte: Strohhutfabriken lieferten 1870 neben den Hüten auch bis zu 1200 Taschen pro Woche aus. Aber billigere Produkte aus China und Japan verdrängten die heimischen Hüte allmählich vom Markt, das Strohflechten wurde immer unbedeutender. Noch bis 1992 wurden vor allen Dingen Fastnachtshüte hergestellt, ehe die Strohhutfabriken schlossen.

Die Strohflechtere, das alte Handwerk wird gerade wiederentdeckt. Wenn es früher schneite und der Winterwind um die Höfe pfiß, saßen alle in der Stube am Kachelofen zum Werkeln und Handarbeiten. Das, was sich romantisch und gesellig anhört, war ein wichtiges Zubrot und wurde zu einem der ältesten Industriezweige des Schwarzwalds: die Strohflechtere. Dies ist Kulturgut, gemeint ist das Flechten der Strohzöpfe als Grundlage für Hüte und Schuhe.

Damit lebt die Tradition des Flechtens weiter. Das Interesse etwa an eigenen Strohfinken – also Schuhen aus Stroh – wächst wieder und auch die Kopfbedeckung aus Stroh ist längst kein alter Hut mehr. Hutmacher ist sowieso ein alter Handwerksberuf, der sich mit der Herstellung von Hüten und anderen Kopfbedeckungen aus Materialien

aus Holz basierten. Zellstoff aus Stroh dient auch für Küchenpapier und Toilettenpapier. Außerdem gibt es Biokraftstoff aus Stroh, entwickelt wurde ein Verfahren ohne Emissionen. Auch Verpackungsmaterial besteht aus Stroh. Das Stroh wirkt isolierend und demnach durchaus als Verpackung für Lebensmittel geeignet. Das sind ökologisch nachhaltige Isolierverpackungen. Auch Biokunststoff besteht aus Stroh.

als Landmaschinentechniker sogenannte Hochdruckballen erfanden. Die ersten Strohhalmhäuser entstanden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In Deutschland steht das erste Strohhalm-Einfamilienhaus seit 1998. Fasziniert vom archaisch einfachen Material und dessen multipler Vorteile gegenüber herkömmlichen Baustoffen packte das Thema immer mehr Zimmerer, Planer, Bauingenieure und Architekten. *ek*



Bild: Landesarchiv Baden-Württemberg
1900 Strohbundflechterin aus Tennenbronn

WerteHaus
vbbm.de

TOP Konditionen beim Baufinanzierer Nr. 1

Damit Ihr Traum ein Zuhause bekommt.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Die passende Finanzierung
 Sie wollen bauen, renovieren, sanieren oder Ihr Darlehen prolongieren?
 Dann sind unsere Finanzierungsangebote genau das Richtige für Sie.
 Sprechen Sie mit uns.
 Tel. 07634 401-0

Volksbank
Breisgau-Markgräflerland eG